№ 23. Freitag, den 27. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zum 40. Geburtstage Kaiser Wilhelms II.

Als am 27. Januar 1859 im Lustgarten zu Berlin Nachmittags in der vierten Stunde die Artillerie auffuhr und die Kanonenschüsse erdröhnten, da herrschte allgemeine Freude, denn die 101 Schüsse zeigten den Berlinern an, daß dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ein Prinz geboren war, auf den sich schon damals die Zukunftshoffnungen des Volkes richteten. König Friedrich Wilhelm IV. weilte mit der Königin gerade in Rom und wurde telegraphisch von dem frohen Ereigniß in Kenntniß gesetzt, die Zeitungen aber schrieben: „Heil dem ersten Herrscher der Zukunft, der unter dem Bestehen der Verfassung zur Welt gekommen ist!"

Die Erziehung des jungen Prinzen Wilhelm wurde bewährten Personen anvertraut, namentlich war es vom Jahre 1866 ab der Dr. Hinzpeter, welcher den Unterricht ertheilte. Sein erlauchter Vater, der kunstsinnige und heldenmüthige nachmalige Kaiser Friedrich, hatte es schon gleich nach der Geburt des Prinzen Wilhelm ausgesprochen: „Wenn Gott meinem Sohne das Leben erhält, wird es meine schönste Aufgabe sein, denselben in den Gesinnungen und Gefühlen zu erziehen, die mich an das Vaterland ketten." Und konnte es wohl eine erhabenere und schönere Zeit des nationalen Aufschwungs Deutschlands geben, als jene, in welcher der jugendliche Prinz empor wuchs zum Manne und zum Erben des deutschen Kaiserthrones, auf dem, ihm als Vorbild, sein Großvater Kaiser Wilhelm I. die Geschicke des Reiches lenkte?

Die Feldzüge in Schleswig-Holstein und gegen Oesterreich 2c. waren vorüber, als Prinz Wilhelm am 27. Januar 1869, am Vorabende großer weltgeschichtlicher Ereignisse, einem alten Brauche gemäß, als Leutnant in das 1. Garde-Regiment z. F. eintrat. Anderthalb Jahre später erhielt das Regiment des Prinzen die Feuertaufe von St. Privat und Sedan und die großen Ereignisse jener Tage wurden bestimmend für die ganze fernere Zukunft Prinz Wilhelms, welcher am 1. September 1874 konfirmirt wurde, dabei bereits in seinem Glaubensbekenntniß betonend, daß er wisse, wie schwere Aufgaben seiner im Leben warteten, die aber gerade seinen Muth stählen und ihn nicht niederdrücken würden. Der Prinz besuchte alsdann das Lyceum Fridericianum zu Kassel, um dort am 25. Januar 1877 das Abiturienten-Examen mit dem Prädikat „genügend" als der Zehnte von 17 Primanern zu bestehen. Zwei Tage später, an seinem 18. Geburtstage wurde Prinz Wilhelm volljährig, erhielt seinen eigenen Hofstaat und die Investitur als Ritter des schwarzen Adlerordens und trat dann am 9. Februar zum aktiven Dienst in das 1. Garde Regiment z. F. ein, bei welchem er aber nur bis zum Herbst verblieb, um dann vom 15. Oktober bis zum 31. Juli 1879 die Universität Bonn zu besuchen, wo er vornehmlich Rechts- und Staatswissenschaften studirte. Während dieser Zeit unternahm Prinz Wilhelm mehrere Reisen nach Wien, London, Paris und schloß ein inniges Freundschaftsbündniß mit dem damaligen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich.

Nach Beendigung seiner Studien widmete sich der Prinz wieder dem militäirischen Dienste in Potsdam, wurde am 16. September 1881 Major und am 16. September 1885, nachdem er vorher noch bei der Artillerie Dienst gethan, zum Obersten und Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt. Am 14 Februar 1880 hatte sich Prinz Wilhelm in Gotha mit der Prinzessin Auguste Victoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg verlobt, worauf am 27. Februar 1881 in Berlin die Vermählung erfolgt war. Nachdem der Prinz durch den Oberpräsidenten Dr. von Achenbach in die Zivilverwaltung eingeführt und durch Fürst Bismarck im Winter 1886/87 mit den Geschäften des Auswärtigen Amtes bekannt gemacht war, erfolgte am 27. Januar 1888 seine Ernennung zum General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade.

Diese Beförderung war eine der letzten Regierungshandlungen Kaiser Wilhelms I., denn am 9. März verschied der Kaiser und bald darauf am 15. Juni auch sein Sohn und Nachfolger Kaiser Friedrich. Aus dem Prinzen Wilhelm war nun binnen kurzer Zeit ein Kaiser Wilhelm II. geworden, der jugendkräftig und mit fester Hand die Zügel der Regierung lenkte. Es würde hier zu weit führen, alles das, was Kaiser Wilhelm II. in den 11 Jahren seiner Regierung geleistet hat, hier zu rekapituliren. Seine erste Aufgabe bestand darin, die namentlich im Auslande über ihn herrschende Auffassung, derzufolge er nach Kriegsthaten und Siegeslorbeeren Sehnsucht habe, zu zerstreuen. Schon als Prinz hatte er eine Vorliebe für die Marine gefaßt, als Kaiser aber war für ihn die Ausbreitung der deutschen Seemacht eine Lebensaufgabe. Seine zahlreichen Reisen im Inlande lehrten ihn die einzelnen Landestheile aus eigener Anschauung kennen und gaben ihm Veranlassung zu umfassenden sozialpolitischen Gesetzesvorlagen, während seine Reisen zu ausländischen Fürstenhöfen die Beziehungen des Deutschen Reiches verbesserten und die Friedenspolitik förderten. Nach außen hin erweiterte der Kaiser das Reich durch die Insel Helgoland, sowie durch umfassende koloniale Besitzungen in Afrika und durch Erwerbung Deutscher Schutzgebiete in China. Auf evangelisch-kirchlichem Gebiete entwickelte der Kaiser ein lebhaftes Interesse durch Förderung von Kirchenbauten. Sein religiöses Verlangen gab ihm auch Veranlassung im Herbst v. Js. unter großen Schwierigkeiten mit der Kaiserin die Reise nach Konstantinopel und Palästina zu unternehmen. Im Orient wurde er von der Bevölkerung begeistert empfangen und der Sultansgruß: Tschok Jascha!" (Viele Jahre!) schallte ihm allerwärts entgegen. Auch wir wollen uns heute diesem Rufe anschließen, indem wir dem Deutschen Kaiser zum 40. Geburtstage wünschen, daß er noch viele Jahre in ungeschwächter Kraft und Gesundheit auf den Bahnen des Friedens regieren möge.

Vom Reichstage.

18. Sitzung vom 25. Januar.

Am Regierungstische: Niemand.

Tagesordnung: Antrag Hompesch u. Gen. (Ztr.) auf Aufhebung des Jesuitengesetzes. Hierzu liegen vor die beiden ihrem Inhalte nach übereinstimmenden Anträge Rickert (frs. Vg.) und Graf Limburg-Stirum (kons.), welche nur die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes verlangen, wonach Jesuiten und Angehörige ähnlicher Orden oder ordensähnlicher Kongregationen, wenn sie Ausländer sind, ausgewiesen, wenn sie Inländer sind, ihnen der Aufenhalt in bestimmten Bezirken und Orten versagt oder angewiesen werden können.

Abg. Graf Hompesch (Zentr.) begründet seinen Antrag und erklärt, im Prinzip halte das Zentrum an diesem Antrage fest, werde aber auch den beiden anderen Anträgen zustimmen und das danach Gewährte als Abschlagszahlung annehmen.

Die Abgg. Rickert (frs. Vg.) und Graf Limburg-Stirum (kons.) befürworten ihre Anträge. Letzterer betont ausdrücklich, daß er von der Annahme des Zentrumsantrages eine Störung des religiösen Friedens fürchte. (Widerspruch.)

Abg. Fürst Radziwill (Pole) empfiehlt dringend den Antrag Hompesch, während

Abg. Dr. Hieber (nl.) sich gegen denselben wendet, weil die Thätigkeit der Jesuiten alle bürgerliche Freiheit vernichte und das sittliche Bewußtsein vergifte. (Unruhe, Widerspruch im Zentrum) Der Bundesrath möge doch endlich einmal diesen Anträgen ein entschiedenes „Niemals" entgegensetzen.

Abg. Dr. Stockmann (Rp.) lehnt sämmtliche Anträge ab.

Abg. Delsor (Els.) erklärt sich für den Antrag Hompesch. In den Reichslanden sei das Verhalten des Bundesrathes in dieser Frage ein Grund der öffentlichen Unzufriedenheit.

Abg. v. Roon (kons.) erklärt, daß ein Theil seiner Freunde gegen jede Aenderung des Gesetzes stimmen werde.

Abg. Blos (Soz) hält die Anträge für berechtigt und stimmt deshalb für dieselben.

Damit schließt die Debatte.

Als Schlußredner ergreift noch Abg. Dr. Lieber (Zentr) das Wort. Er bezeichnet den vom Abg. Hieber vorgebrachten Hinweis auf die Schweiz als einen Mißgriff; denn in einem Lande, wo Königs- und Frauenmörder frei herumreisten, könne es nicht darauf ankommen, ob es die Jesuiten dulde oder nicht dulde (Beifall im Zentrum). Redner weist die gegen die Jesuiten gerichteten Angriffe zurück und bemerkt schließlich, die Forderung des Zentrumsantrages sei für das Zentrum eine Frage des Rechtes und der Gerechtigkeit. Kein Wort sei hart genug, um das Verhalten des Bundesrathes — er wendet sich gegen den leeren Tisch des Bundesrathes — richtig zu bezeichnen. Es sei das eine Rücksichtslosigkeit, die ihres Gleichen suche. (Beifall und Widerspruch. Ruf: Zur Ordnung!)

Damit ist die 1. Lesung beendet. Es findet sofort die 2. Lesung statt.

Die drei Paragraphen des Antrages Hompesch stehen zugleich zur Debatte. — Bei der nach kurzer Berathung stattfindenden Abstimmung wird der Antrag Hompesch und der Antrag Graf Limburg-Rickert angenommen.

Hierauf wird die Berathung des Antrages Agster und Genossen betr. die Einführung obligatorischer Gewerbegerichte fortgesetzt.

Abg. Jacobskötter (kons) giebt zu, daß die Gewerbegerichte sehr gut wirkten. Ihm scheine es aber, als ob der Antrag der Sozialdemokraten seine Spitze gegen die Innungsschiedsgerichte wende, und deshalb lehne er den Antrag ab. Dagegen stimme er der Kommissionsberathung der die gleiche Materie behandelnden Anträge Hitze und Bassermann zu.

Abg. Fischbeck (frs. Vp) bemerkt, seine Freunde könnten sich für die Verleihung des Wahlrechts an weibliche Arbeiterinnen und für die Herabsetzung des Alters für die Wählbarkeit auf das 20. Lebensalter nicht erwärmen. Seine Freunde beantragten Vorberathung des Antrages durch eine besondere Kommission.

Abg. Bassermann (nl.) vertheidigt die Ansicht, daß auch auf Anrufung nur eines Theiles die Gewerbegerichte als Schiedsgerichte in Funktion treten könnten; bei drohenden Streiks halte er die Gerichte für befugt, auch ohne Anrufung von einer Seite ihre Vermittelung anzubieten. Er beantrage, den von ihm in derselben Angelegenheit gestellten Antrag auf Einführung kaufmännischer Schiedsgerichte ohne Kommissionsberathung anzunehmen.

Abg. Werner (Antis) empfiehlt eine weitere Ausdehnung der Gewerbegerichte.

Abg. Zubeil (Soz) wünscht Annahme des sozialdemokratischen Antrages.

Abg. Jacobsen (Hosp. d. freis. Vg.) plaidirt für die weitere Ausdehnung der Gewerbegerichte und empfiehlt den Antrag Bassermann zur Annahme.

Abg. Roesicke (wildlib.) hat gegen die Annahme des die kaufmännischen Schiedsgerichte betreffenden Absatzes des Antrages Bassermann ohne vorherige Kommissionsberathung nichts einzuwenden.

Damit schließt die Debatte.

In seinem Schlußwort empfiehlt Abg. Singer (Soz) den sozialdemokratischen Antrag zur Annahme, während

Abg. Hitze (Zentr.) den von seiner Partei als Unterantrag zu dem Antrage Agster gestellten Antrag befürwortet.

Hierauf wird der Antrag Bassermann, soweit er die kaufmännischen Schiedsgerichte betrifft, angenommen, ebenso der Antrag Hitze-Timborn, soweit er denselben Gegenstand verlangt, der Rest der Anträge betr. die Erweiterung der Kompetenz der Schiedsgerichte geht an eine 14er Kommission.

Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der 2. Etatsberathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

6. Sitzung vom 25 Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Barth (frs. Vg.) betr. die Ausweisungen dänischer Staatsangehöriger aus Nordschleswig. Die Interpellation verweist darauf, daß nach einem öffentlichen Zugeständniß die Ausweisungen öfters nicht angeordnet wurden, weil die betreffenden Personen selber sich lästig gemacht, sondern nur zu dem Zwecke, um einen Druck auf die dänischgesinnten Dienstherrschaften auszuüben. Die Interpellation fragt sodann, ob derartige Maßregeln aus der Initiative des Oberpräsidenten v. Köller hervorgegangen seien und ob die Staatsregierung geneigt sei, die Maßregeln des Oberpräsidenten mit ihrer Verantwortung zu decken?

Minister Frhr. v. d. Recke erklärt sich bereit zu sofortiger Beantwortung.

Abg. Barth-Kiel (frs. Vg.) begründet die Interpellation, wobei er ausführt, der Schwerpunkt der gegenwärtigen Frage liege darin, wie komme es eigentlich, daß Nordschleswig trotz 34jähriger Zugehörigkeit zu Preußen noch nicht assimilirt sei? Man schiebe die Schuld auf Agitation, theils von Dänemark her, theils von diesseitigen Agitatoren. Aber die Schuld liege nicht daran, sondern an Mißgriffen der Verwaltung. Was das Verbannen der dänischen Sprache aus der Schule anlange, so verweise er auf die Schulverordnung von 1888, mit welcher man den größten Fehler gemacht habe. Er, Redner, halte es für dringend nöthig, die bisherigen sprachlichen Maßnahmen abzuändern. Sicher sei, daß Herr v. Köller mit den von ihm eingeführten Maßnahmen keinen Erfolg erzielte. Diese Maßnahmen richteten sich gegen politisch ganz harmlose Leute. Ueberdies seien sie absolut unwirksam. Man behaupte allerdings, die dänische Presse und Agitation seien stiller geworden. Das könne wohl sein, denn jetzt besorge ja die preußische Regierung selber die Geschäfte der dänischen Agitation, indem sie mit ihren Maßregeln nur erbittere. (Beifall links.) Wenn man jetzt gar Eltern das Kindererziehungsrecht nehme, wenn sie ihre Kinder nach Dänemark auf die Schule schickten, dann würden die dänisch-gesinnten Eltern auch das überwinden; man werde sie aber dadurch nur um so verstockter machen. Daß die Ausweisungen uns wirthschaftlich sehr und dauernd schädigen würden, glaube er, Redner, nicht, denn die dänischen Firmen ständen nicht aus politischen Gründen, sondern aus Gründen des eigenen Interesses in Verbindung; aber mindestens vorübergehend würden Einzelne den Schaden davon haben. Und wie denke das Ausland über diese Maßnahmen. Hier handele es sich um eine kleinliche philiströse Verfolgungssucht nach Metternich'schem System. Er hoffe, daß der Ministerpräsident Alles aufbieten werde, um diesem System ein Ende zu machen. (Anhaltender lebhafter Beifall und Zischen.)

Minister Frhr. v. d. Recke führt aus, es handele sich hier gar nicht um eine große Regierungsaktion, sondern nur um eine Verwaltungsmaßregel. So festgefügt der preußische Staat auch sei, so werde doch in seinen Grenzbezirken ein Kampf geführt gegen deutsche Art und deutsche Sitten. Es handele sich da um Abwehr antinationaler Bestrebungen. So auch in Nordschleswig. Wir werden, so betonte der Minister, an den getroffenen Maßnahmen festhalten, wir werden sie modifiziren, wo es nöthig ist, sie eventuell aber auch verstärken, und wir hoffen gute Erfolge davon. Man unterschätzt die Macht der dänischen Agitationen. Die Sprache der dänischen Agitation ist geradezu ein Skandal. Der Minister verliest nun eine Anzahl Aeußerungen der dänisch gesinnten Presse und weist auf das entwickelte Vereinswesen der Dänischgesinnten hin. Er fährt dann fort: Neuerdings sind Bestrebungen dahin zu Tage getreten, daß die bei uns naturalisirten Dänen alle deutschen Arbeiter entlassen und nur dänische engagiren. Dagegen war Abhilfe nöthig. Daß unter Umständen in den jetzt ergangenen Maßnahmen eine Härte liegt, gebe ich zu. Wenn Herr Barth sagt, die Maßnahmen werden im Auslande und im Inlande überaus ungünstig beurtheilt, dann kann ich ihm nur erwidern, daß mir gerade das Umgekehrte bekannt ist; es sind mir viele zustimmende Zuschriften zugegangen. Wir können dem Oberpräsidenten nur danken, daß er sich zu solchen Schritten entschlossen hat. Die Staatsregierung billigt seine Maßnahmen vollkommen Hinzufügen will ich noch, daß die Maßnahmen bezüglich der Vormundschaften nicht vom Oberpräsidenten stammen. Hier handelt es sich also nicht um kleinliche Maßnahmen, sondern um Niederhaltung einer frechen dänischen Agitation und um Erhaltung des Deutschthums Und darin, hoffe ich, wird der Landtag die Regierung unterstützen. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Bachmann (natl.) wird Besprechung der Interpellation beschlossen.

Kultusminister Dr. Bosse geht auf die Schulverordnung von 1888 ein, die für alle Unterrichtsstunden mit Ausnahme von Religion die deutsche Sprache vorschreibt. Die Frage, ob in der Schule eine fremde Sprache gelehrt werden solle zu Gunsten einer uns urfeindlichen Agitation, verneine er ganz entschieden.

Abg. Bachmann (natl) tritt den Ausführungen des Abg. Barth entgegen; von den von demselben erwähnten Härten sei keine Rede; von einer Losreißung Schleswigs dürfe keine Rede sein, aber der Kernpunkt der ganzen Sache sei, daß die Dänen darüber anders dächten. Diese beriefen sich noch immer auf Artikel 5 des Prager Friedens.

Abg. Graf Moltke (kons.) bezeichnet den Herrn v. Köller als den populärsten Mann in Deutschland wegen seines zielbewußten Vorgehens, man solle nur hören, wie jetzt von Berliner Jungens über Herrn v. Köller geurtheilt werde (Ruf des Abg. Richter: es wird immer döller! Große Heiterkeit.) In Schleswig wolle Niemand mehr vom Freisinn etwas wissen (Ruf Richters: Sie sind ja bei den Reichstagswahlen durchgefallen!) Redner verliest Aeußerungen der dänischen Presse über Kaiser Wilhelm I. (Rufe rechts: Pfui!) Wir sind Deutsche, so schließt Graf Moltke, und wollen

Deutsche bleiben! Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt, wenn es — treu zusammenhält (Beifall.)

Minister v. **Miquel** führt aus, einer Agitation, welche zweifellos verfolge, Schleswig loszureißen, müsse man mit allen Machtmitteln entgegentreten. Wegen der Ausweisungen mache man hier aus der Maus einen Elephanten. In keinem anderen Staate, in keiner anderen Nation, könnte das passieren. (Stürmischer Beifall rechts). Wir haben viele gemeinsame Interessen und Beziehungen mit Dänemark und hoffen, mit demselben, wenn erst die alten Wunden vernarbt sind, in Frieden und Freundschaft zu leben. Wir hoffen, daß diese Verhandlungen die Lage nach innen und außen klären werden, und daß dieser Tag zeigen möge: wir Deutschen sind, wenn es gilt, Angriffe von außen abzuwehren, alle einig. (Beifall).

Abg. v. **Bülow-Bootkamp** (kons) bestreitet, daß in der schleswigschen Bevölkerung Beunruhigung wegen der Ausweisungen herrsche und erklärt Namens seiner Partei, daß dieselbe hinter der Regierung und hinter Herrn v Köller stehe. (Beifall).

Abg. **Munckel** (frs. Vp) giebt zu, daß in Schleswig Agitation herrsche; dieselbe habe aber dort immer bestanden, und wenn sie jetzt zugenommen habe, so sei das ein Beweis von der hohen politischen Weisheit der Regierung. Zu kritisieren seien namentlich die Vormundschaftsmaßnahmen. Der Amtsrichter, der die bewußten Verfügungen getroffen, sei — welch ein Zufall! — Vorstandsmitglied des Deutschen Vereins. Deutschland sei ein großes und mächtiges Reich; aber deshalb brauche es doch nicht gleich auf jedes Gekläff mit Keulenschlägen antworten. Wenn erst Herr v. Köller habe kommen müssen, um uns zu retten, dann sei das mächtige Reich zu bedauern. Was in Schleswig geschehe, sei nackte Gewalt. (Beifall links).

Abg. **Friedberg** (nl.) wendet sich gegen den Abgeordneten Hansen. Unbegreiflich sei es, daß dieser Herr, der für die Lostrennung von Schleswig schreibe, den Muth habe, sich hierher zu setzen. Derselbe gehöre nicht in ein deutsches Parlament. (Beifall). Die Gleichberechtigung unserer dänischen Mitbürger gefährden wir nicht, wir wehren uns nur gegen die Losreißungsbestrebungen. (Beifall).

Abg. **Hansen** (Däne) behauptet, niemals für die Losreißung plaidirt zu haben. Der Minister solle dafür sorgen, daß die Beamten sich eines anständigen Tones gegen die dänische Bevölkerung befleißigen. Auch in den dänischen Vereinen sei nicht die Rede von Losreißung, sondern nur von Unterstützung der dänischen Sprache. Losreißungsbestrebungen würden sogar ganz entschieden verworfen, die Dänen ständen voll und ganz auf dem Boden der preußischen Verfassung und Gesetze. Sie wollten nur ihre Sprache und Kultur vertheidigen, erfüllten aber ihre Pflicht gegen das Reich und gegen Preußen.

Geh. Rath **Holtz** und der Abg. **Jürgensen** (nl.) behaupten, daß die Agitation bestimmter Vereine doch eine politische sei.

Nunmehr wird die Debatte geschlossen.
Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** traf Dienstag Abend 9 Uhr aus Hannover wieder in Berlin ein.

Der **Kaiser** hat bei der **Parade in Hannover** am Dienstag eine Reihe von militärischen Akten vollzogen, denen wegen ihrer antiwelfischen Tendenz auch eine **politische Tragweite** beizumessen ist. Alsbald nach seiner Ankunft auf dem Waterlooplatz, wo die Truppen in Parade standen, ließ der Kaiser eine **Kabinettsordre** an das Generalkommando des 10. Armeekorps verlesen, in welcher es heißt: „Die Ihnen und der ganzen Provinz Hannover so theuren Erinnerungen, die mit der Auflösung der hannoverschen Armee die Hauptstätte ihrer Pflege eingebüßt hatten, habe ich wieder zu beleben beschlossen. Von nun an sollen die preußischen Truppentheile, welche die alten hannoverschen Krieger aufgenommen hatten, Träger der Ueberlieferungen der früheren hannoverschen Regimenter sein und deren Auszeichnungen weiter führen. Ich will dadurch sowohl den Kämpfern von 1870-71 ein neues Zeichen meines königlichen Dankes geben als auch die vielfach besonders hervorragenden Leistungen anerkennen, welche den hannoverschen Soldaten zu allen Zeiten einen ehrenvollen Namen errungen haben." Die Kabinetsordre bestimmt dann im Einzelnen, welche früheren hannoverschen und jetzigen preußischen Regimenter als eines anzusehen sind. — Nach der Verlesung der Kabinetsordre betonte der Kaiser in einer **Ansprache**, er habe den Geburtstag Friedrichs des Großen erwählt, „um die ruhmvollen Thaten der hannoverschen Armee mit dem 10. Armeekorps wieder erstehen zu lassen, weil unter der Führung dieses größten Feldherrn seines Jahrhunderts es auch der hannoverschen Armee vergönnt war, Siegeslorbeer für ihre Feldzeichen zu erringen". Das 10. Armeekorps habe in dem glorreichen Kriege 1870-71, wie in späterer Friedenszeit, besonders durch seine vortreffliche Haltung im vorigen Jahr, als der Kaiser es besichtigte, die Gewähr gegeben, „daß es sich als ein treuer Hüter der herrlichen Traditionen der hannoverschen Armee erweisen wird". „Den alten ehemaligen Kameraden werden die Regimenter des 10. Armeekorps fortan eine Heimstätte für sie und ihre Söhne sein". — Nach der Parade nahm der Kaiser am Parademahl im Kasino des 73. Füsilier-Regiments theil. Während der Tafel ergriff der Kaiser noch einmal das Wort:

„Eines der Hauptprinzipe, welche ich stets, so lange ich die Ehre habe, mein Heer zu führen, aller Orten verkündet und vertreten habe, ist Tradition, und dieser Gedanke hat mich zu dem Entschluß geführt, welcher an dem heutigen Tage seine Vollendung gefunden hat. Ich glaube des Einverständnisses aller sicher zu sein, wenn ich annehme, daß die heute von mir befohlenen Ehrungen Ihrer aller Herzen mit Freude erfüllt haben, weil durch dieselben die Tradition hoch gehalten wird und die glorreichen Namen der Vergangenheit wieder aufgelebt sind. Ich wünsche dem zehnten Armeekorps von Herzen Glück dazu, daß es mit Stolz zurückblicken kann auch auf die ruhmreichen Tage der hannoverschen Armee von Krefeld, Minden und Waterloo. Dann hat mich aber vor Allem auch der Gesichtspunkt geleitet, daß ich es für den zurückgezogen lebenden Soldaten als das Schwerste gehalten habe, daß es ihm nicht mehr vergönnt ist, mit seinem Truppentheile Freud und Leid zu theilen. Es lag mir daran, Ihnen heute diese Lücke auszufüllen, indem ich die Tradition der hannoverschen Regimenter mit den neuen Regimentern des 10. Armeekorps wieder habe aufleben lassen, und hierdurch den Herren die Erinnerung an ihre militärische Jugendzeit frisch erweckt habe. In den Regimentern des 10. Armeekorps und den sonstigen hannoverschen Truppentheilen mögen nunmehr diejenigen, welche der alten hannoverschen Armee angehört haben, ihre volle Heimath finden. Das 10. Armeekorps aber möge sich stets der stolzen Thaten der alten hannoverschen Armee bewußt bleiben."

Zahlreiche Ordensverleihungen sind aus Anlaß der Parade erfolgt. Außerdem erhielt „als besonderen Beweis königlicher Gnade" das Königs-Ulanen-Regiment Nr. 13 silberne Pauken „und zur Erinnerung daran, daß es zum Träger der Ueberlieferungen des früheren Hannoverschen Garde du Corps-Regiments bestimmt ist, an der Tschapka den fliegenden Adler mit dem Gardestern und den Mottos des genannten Regiments: Peninsula, Waterloo, Garcia-Hernandez, auf den Schabracken den Stern des Schwarzen Adlerordens." Auch das 10 Feldartillerie-Regiment erhielt ein Helmband mit der Inschrift Peninsula, Waterloo, Göhrde. Außerdem erhielten die Königs-Ulanen das alleinige Recht, den Marsch der ehemaligen Garde du Corps bei großen Paraden als Präsentiermarsch und Parademarsch im Schritt zu spielen, und ferner die Berechtigung, an den Epauletten in Uebereinstimmung mit den Epauletten der Offiziere Halbmonde und Schuppen von Neusilber zu tragen.

Zur Vorfeier des **Geburtstages des Kaisers** veranstalteten in München die Offiziere des Beurlaubtenstandes ein Festmahl, woran die königlichen Prinzen theilnahmen. Prinz Ludwig brachte einen Trinkspruch auf den Prinzregenten aus, wobei er auf die zweimalige Begegnung innerhalb eines Jahres zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten hinwies. Bei dem Besuche der heiligen Stätten habe der Kaiser Worte gesprochen, die jedes Christenherz erfreuen mußten. Jeder Reichsangehörige habe die Pflicht, wenn es die Noth erheische, mit Gut und Blut für das Reich einzustehen. Ebenso habe er das Recht, wo er sich immer befinde, den Schutz des deutschen Reiches anzusprechen. Der Prinz kam schließlich nochmals auf das herzliche Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten zu sprechen. Das Kaiserhoch brachte Oberst v. Gosen aus.

Im Jahre 1898 sind im ganzen **50 Generale** der preußischen Armee mit Pension **zur Disposition gestellt** worden, darunter 1 General-Feldmarschall (Gr. v. Blumenthal), 5 Generale der Inf. 2c, 13 Gen.-Lts. und 31 Gen.-Majors. Gestorben sind 1 Gen.-Oberst (Fürst Bismarck), 2 Gen.-Lts und zwei Gen.-Majors. 8 Obersten haben bei ihrer Verabschiedung den Charakter als Gen.-Major erhalten. Im ganzen sind also zu den z. D. stehenden Generalen im letzen Jahr 58 hinzugetreten, wogegen 46 Generale z. D. verstorben sind, so daß sich der Bestand der pensionirten Generale im letzten Jahr um 12 erhöht hat.

Der russische Minister des Aeußern richtete am 11. Januar ein **Rundschreiben an die Vertreter der Mächte**, worin er die entgegenkommende Aufnahme betont, welche der Vorschlag des Zaren zum **Zusammentritt der Friedenskonferenz** bei allen Mächten gefunden habe. Damals habe es geschienen, daß der Verwirklichung des Planes nichts im Wege stehe. Der kaiserlichen Regierung gingen auch jetzt noch immer Zustimmungen aus allen Orten und Gesellschaftskreisen zu. Aber trotz der Strömung der öffentlichen Meinung für die Friedensideen sei der politische Horizont verändert. Mehrere Mächte schritten zu neuen Rüstungen. Bei dieser Unsicherheit der Lage könne man zweifelhaft sein, ob der Moment für die Konferenz geeignet sei. In der Hoffnung aber, daß bald ruhigere Zustände eintreten werden, sei die kaiserliche Regierung der Ansicht, daß schon jetzt ein Ideenaustausch der Mächte möglich sei, um Mittel zur Einstellung der Rüstungen zu suchen und die Wege zu bahnen, um den bewaffneten Konflikten durch die Mittel der Diplomatie zuvorzukommen. Falls die Mächte den Moment für geeignet erachten, solle die Konferenz zusammentreten und es würde möglich sein, sich über ein Arbeitsprogramm zu einigen. Die Fragen der internationalen Besprechung seien in großen Zügen die folgenden: 1. Das Uebereinkommen, für eine bestimmte Frist die Effektivstärken des Kriegsbudgets nicht zu erhöhen und die Untersuchung, wie eine Verminderung zu erreichen sei, 2. das Verbot des Gebrauchs neuer Feuerwaffen und Explosivstoffe, 3. die Einschränkung der Verwendung vorhandener Explosivstoffe und das Verbot ihrer Verwendung aus Luftballons, 4. das Verbot der Untersee- und Tauchertorpedoboote, die Verpflichtung, keine Kriegsschiffe mit Sporen zu bauen, 5. die Anwendung der Genfer Konvention auf Seekriege, 6. die Neutralisierung der Rettungsschiffe, 7. die Revision der nicht ratifizierten Brüsseler Erklärung über Kriegsbräuche, 8. die grundsätzliche Annahme der guten Dienste eines fakultativen Schiedsgerichtsverfahrens, um bewaffnete Zusammenstöße zu vermeiden. — Die Verständigung über die Anwendung dieser Mittel sei ausgeschlossen von der Berathung über alle Fragen, welche die politische Beziehung der Staaten und die durch Verträge festgelegte Ordnung der Dinge betreffen. Der Minister schlägt zum Schluß vor, daß die Konferenz, um unbeeinflußt zu sein, nicht in der Hauptstadt einer Großmacht tagen soll.

Auf der linken Seite des Reichstages soll man nach dem „Berl. Börsen-Courier" erwägen, was zu geschehen habe, die **Redefreiheit** vor dem Präsidenten Grafen Ballestrem **zu schützen**. Die „Dtsch. Tageszig." ist überzeugt, daß Graf Ballestrem sich die Zustimmung seiner Parteigenossen gesichert habe, bevor er erklärte, er werde nur solche Worte und Reden des Kaisers zur Erörterung zulassen, die dem Hause auf dem geschäftsordnungsmäßigem Wege zugegangen oder im „Reichsanz." veröffentlicht worden seien.

Nach einer Meldung der „Morning Post" hat das nordamerikanische Staatsdepartement nunmehr amtliche Berichte **über die Samoakrisis** aus amerikanischen, britischen und deutschen Quellen empfangen. In wesentlichen Punkten weichen diese von einander ab, weshalb bestimmtere Nachrichten erforderlich sind, ehe die drei Vertragsmächte Schritte zur Herstellung einer dauernden Ordnung auf den Inseln ergreifen können.

Wegen **Majestätsbeleidigung** und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen ist die Nummer 15 des „Niederschlesischen Cour." in Bunzlau konfiszirt worden, nachdem eine Haussuchung nach Manuskripten erfolglos geblieben war. Die Majestätsbeleidigung wird nach der „Volksztg." in einer Notiz über ein Jagdergebniß gefunden, und die Verächtlichmachung darin, daß über das Abgeordnetenhaus unter Zuhilfenahme des Wortes „Landrathskammer" eine scherzende Bemerkung gemacht worden ist.

In Calbe a. S. sind einem Restaurateur **zwei Platten seines Musikautomaten konfiszirt** worden. Sie enthielten die Melodien der „Marseillaise" und des Pfeilschen Liedes: „Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben." Nun kann Calbe ruhig schlafen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nunmehr wird auch offiziös zugestanden, daß Banffys Demission Thatsache und Szell dessen Nachfolger ist. Die Opposition ist jetzt durchaus geneigt, die Vorschläge der Regierung zu acceptiren und denselben die Indemnität zu bewilligen, verlangt aber vorher, daß Perczel nicht mehr als Präsident für das Abgeordnetenhaus kandidiren wird.

Frankreich.

In der Dreyfusaffäre kündigen die Generalstabsblätter einen neuen Zwischenfall an. Nach dieser Quelle wäre die Regierung in Folge der Enquete über die von Beaurepaire gegen Loew und Bard erhobenen Beschuldigungen thatsächlich gewillt, der Kriminalkammer die Revision des Prozesses Dreyfus zu entziehen. Andererseits erklärte der Justizminister einem Berichterstatter, die Enquete sei noch nicht beendet.

Esterhazy soll sich bei dem Verhör vor dem Kassationshof, dem Blatt „Voltaire" zufolge, entschieden geweigert haben, sich als Urheber des Bordereaus zu bekennen und verlangt haben, daß sein Anwalt dem Verhör beiwohne. Das Verhör sei hierauf abgebrochen worden.

Das zu welthistorischer Berühmtheit gelangte Bordereau befindet sich den Aussagen von Personen zufolge, die Gelegenheit hatten, es in letzter Zeit zu Gesicht zu bekommen, in einem höchst jämmerlichen Zustande. Er ist seit seiner Ankunft im Kriegsministerium durch so viele Hände gegangen, daß es ganz zerfetzt ist und in Stücke zu fallen droht. Man ist darübee natürlich in größter Besorgniß, da das Schriftstück für die Revisionsprozedur von allerhöchster Wichtigkeit ist.

Das Blatt „Soleil" veröffentlicht einen sensationellen Artikel seines Petersburger Korrespondenten. Darin heißt es: In der letzten Zeit hat der Versuch zu einer deutsch-französischen Alliance weitere Fortschritte gemacht. Gegen die diplomatische und vielleicht auch militärische Unterstützung Frankreichs von Seiten Deutschlands gegen England wird Frankreich die jetzigen Grenzen des deutschen Reiches anerkennen und sich öffentlich bindend erklären, niemals die verlorenen Provinzen zurückzufordern. Der deutsche Kaiser wird seinerseits im Falle, wo beide Mächte gegen England siegen würden, die Räumung Egyptens von England verlangen. Egypten würde alsdann unter ein gemeinsames Protektorat Europas gesetzt und Frankreich würde den Vorsitz des Kontrollausschusses erhalten. Schließlich würde der deutsche Kaiser zum Beweis des vollständigen Einvernehmens im Jahre 1900 nach Paris zum Besuche der Ausstellung und zwar mit dem Zaren kommen. Der deutsche Kaiser würde jedoch vorher einen längeren Aufenthalt in Cap Martin nehmen, um seinen Aufenthalt in Paris einzuleiten. Dies ist, so sagt der Korrespondent, das vorgeschlagene Bündniß, welches ich Anlaß habe, als angenommen zu betrachten. (?)

Philippinen.

Nach einer Drahtmeldung aus Manila vom 25. d. M. wurden die Filipinos in Caloocan und Gezalanjin durch die Salutschüsse, die die deutschen und die britischen Kriegsschiffe austauschten, irregeführt und rückten am 18. d. M. in Schlachtordnung 3000 Mann stark aus, griffen aber nicht die amerikanischen Linien an. Nach Berichten aus dem Innern des Landes wird die Autorität Aguinaldos allgemein anerkannt. Alle brauchbaren Männer sind eingereiht worden. Die Truppen der Filipinos leben üppig, während die Dorfbewohner, welche für sie die nöthigen Lebensmittel aufbringen müssen, gezwungen sind, von Reis zu leben. Zwischen den Militär- und Zivilbehörden sind einige Reibungen vorgekommen. Man schätzt die bewaffneten Mannschaften der Filipinos auf 30 000 Mann. Dieselben sollen 50 Maximgeschütze haben. Die militärischen Führer in Malolos sind überzeugt, daß die Amerikaner außerhalb Manilas nicht wirksam operiren können.

Provinzielles.

Gollub, 23. Januar. Das zweijährige Kind des Fleischermeisters Herrn Rohde von hier warf in einem unbewachten Augenblicke die brennende Lampe um. Die Lampe explodirte und fiel auf die Füße des Kindes, welche schwere Brandwunden erlitten. Das Kind liegt schwer krank darnieder.

Riesenburg, 24. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, in diesem Jahre noch eine Ersatzwahl stattfinden zu lassen, weil bereits 5 Herren aus der Versammlung ausgeschieden sind und deshalb die Beschlußfähigkeit des Hauses nicht immer gesichert sein dürfte.

Berent, 24. Januar. Bei der ursprünglich deutschen Schützengilde hierselbst hatte sich eine Anzahl von Männern, Polen und Deutsche, zur Aufnahme gemeldet. Während nun sämmtliche Polen anstandslos aufgenommen wurden, verweigerte man den meisten Deutschen, angesehenen Beamten und hochachtbaren Handwerkern, die Aufnahme, welche durch Ballotage erfolgte. Natürlich ist unter den zurückgewiesenen Deutschen die Erbitterung sehr groß.

Danzig, 25. Januar. In der St. Brigitta-Kirche in Danzig wurden bis jetzt an jedem zweiten Sonntage polnische Predigten gehalten. Am letzten Sonntage theilte der Militärpfarrer Kosciemski mit, daß von nun an polnische Predigten nur noch an jedem sechsten Sonntage gehalten werden, weil die angestellten Ermittelnngen ergeben haben, daß der größte Theil der Soldaten polnischer Nationalität der deutschen Sprache mächtig ist.

Rössel, 23. Januar. Das Rittergut Bischdorf, Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn, ist von Herrn Wegener an seinen Schwiegersohn, Herrn Rittergutsbesitzer Panzer im Labiauer Kreise, abgetreten worden. Der 2300 Morgen große Grundbesitz ist mit 650 000 Mark bewerthet worden. Herr Wegener ist Hauptiheilhaber der Bremer'schen Kuranstalt für Lungenkranke in Görbersdorf und zieht, dem Vernehmen nach, dorthin.

Wehlau, 24. Januar. Kürzlich entführte ein pensionierter Weichensteller aus Gr. Weißensee bei Wehlau die Ehefrau eines Schmiedemeisters und Grundbesitzers, nachdem sie mit ihrem Ehemann 17 Jahre lang zusammen gelebt und 10 Kinder der Ehe entsprossen waren. Der verlassene Gatte hat die Ehescheidungsklage angestrengt.

Königsberg, 24. Januar. Der Leutnant A. vom Infanterie-Regiment Nr. 146 hat sich gestern auf Fort Quednau erschossen. Der Beweggrund ist unbekannt.

Königsberg, 25. Januar. Am 25. Juli 1896 war der hiesiger Volksschullehrer Lindenau wegen Sittlichkeitsvergehen zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem er die Strafe verbüßt hatte, gelang es ihm, im Disziplinarverfahren sich zu rehabilitiren, so daß er wieder als Lehrer angestellt wurde. Lindenau erstrebte nun das Wiederaufnahmeverfahren beim Gericht, das schließlich auch angeordnet wurde. Am gestrigen Tage fand nun die Hauptverhandlung statt. Die Hauptbelastungszeugin widerrief vollständig ihre damalige Aussage, an der kein Wort wahr sei und behauptete, dazu von ihrer Stiefmutter angestiftet zu sein. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung wegen mangels an Beweisen, während der Vertheidiger den Antrag auf volle Freisprechung und Auferlegung der Kosten der Vertheidigung auf die Staatskasse stellte. Der Gerichtshof erkannte dahin, das Urtheil vom 25. Juli 1896 wird aufgehoben, der Angeklagte freigesprochen, da kein genügender Verdacht vorliegt, und die Kosten einschließlich der dem Angeklagten erwachsenen persönlichen Auslagen der Staatskasse auferlegt.

r **Schulitz**, 24. Januar. Aus dem Jahresbericht der Stadtverwaltung ist das Nachfolgende zu entnehmen: In 10 Sitzungen der Stadtverordneten wurden 62 Beschlüsse gefaßt. In 266 Fällen wurden Strafen wegen Uebetretung der Polizeiverordnungen festgesetzt. Auf dem Standesamte wurden 50 Aufgebote gemeldet und 51 Ehen geschlossen, 259 Geburten und 142 Sterbefälle wurden eingetragen. Nach der letzten Personenstandsaufnahme wurden in hiesiger Stadt 4268 Personen gezählt. An Einkommen-, Ergänzungs-, Betriebs-, Kreishundesteuer-, Feuersozietäts-Beitrag, Renten wurden 10 634 M. und an Gemeindesteuern 28 441 M. aufgebracht. In der Zeit vom 1. Dezember 1897 bis dahin 1898 wurden auf den Weichselgeleisen 5262 Waggons befördert, im Vorjahre 3598. Dieses brachte der Stadt 1390 M. ein, ferner für die städtische Holzablage wurden an Pacht 1800 M. vereinnahmt. Armen- und Krankenunterstützungen sind 5322 M. verausgabt worden. Der Magistrat hat beschlossen, im zweiten Ortsbezirk an der Kabotterstraße ein neues einklassiges Schulhaus zu bauen, ferner soll die einklassige Gemeindeschule 2 zweiklassig eingerichtet werden. Die Einnahmen und

Ausgaben im Etat betragen pro 1898/99 50 200 M. Die Gesammteinnahme mit den verzinslichen Papieren betrug 107 146 M., die Ausgabe 63 143 M. Das Guthaben der Stadtsparkasse betrug 74 931 M. Hypotheken-Darlehne wurden 55 841 M. und Wechsel im Betrage von 10 018 M. gegeben. Ein vor mehr denn hundert Jahren hier eingeführt gewesenes Stadtwappen wurde mit Genehmigung der oberen Behörde wieder eingeführt. Die Neubildung des Bureaus für 1899 ergab: G Brüning Stadtverordnetenvorsteher, J. Wegener dess n Stellvertreter. Zum Schriftführer wurde Magistratsschreiber Kayma und zu dessen Stellvertreter Stadtverordneter Heise gewählt.

Bromberg, 25. Januar. Ein Gelddiebstahl in der Kaserne des Grenadier-Regiments zu Pferde macht viel von sich reden. Der Wachtmeister Kammerer von der 4. Schwadron, welchem von seinem Rittmeister die Verwaltung der 230 M. betragenden Schwadronskasse übertragen worden war, hatte diese Summe in einer eiserner verschlossenen Kassette unter der Bettstelle seiner in der Kaserne liegenden Dienstwohnung aufbewahrt. K. mußte nun vor einigen Tagen zu seinem größten Erstaunen die Wahrnehmung machen, daß die Kassette mit Inhalt verschwunden war. Nachdem er seine vorgesetzten Behörde von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt hatte, wurde sofort eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet, die jedoch keinen Erfolg hatte. Hierauf wurde sämmtlichen Mannschaften und Chargirten Stubenarrest bis zum Abschluß der Untersuchung auferlegt.

Inowrazlaw, 24. Januar. Zum 1. Februar d. Js. wird die Rabbinerstelle am hiesigen jüdischen Forschungshause, die schon seit zwei Jahren verwaist ist, mit Herrn Rabbiner Dr. Bamberger aus Würzburg besetzt werden. Herr B. wird auch als Religionslehrer an der hiesigen Religionsschule fungiren.

Miloslaw, 23. Januar. Herr v. Koscielski hat das am Markt belegene Kaphan'sche Grundstück für 32 000 M. erworben und errichtet darauf in Gemeinschaft mit den Herren Smodlibowski-Breslau und von Zambrzitzki-Miloslaw eine mit den modernsten Einrichtungen versehene Zigarrenfabrik. Mit dem Bau wird in Kurzem begonnen werden.

Lokales.

Thorn, den 26. Januar.

— **Der Preußische Städtetag,** auf dem 100 Städte durch 183 Delegierte vertreten waren, ist am Dienstag Nachmittag geschlossen worden, nachdem er sich in der Frage der **Besteuerung der Warenhäuser** fast einstimmig für folgenden von Noicke-Frankfurt und Bender-Breslau eingebrachten Antrag ausgesprochen hatte: „Es kann nicht die Aufgabe der Gesetzgebung sein, die fortschreitende Entwickelung des Kleinhandels-Großbetriebes, soweit sie dem Entwickelungsgange des gesammten Wirthschaftslebens entspricht, mit gesetzgeberischen Maßregeln zu bekämpfen. 2) Dagegen ist eine der wirtschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit der Handelsbetriebe entsprechende Umgestaltung der gewerblichen Besteuerung als eine Anforderung der Billigkeit und Gerechtigkeit zu bezeichnen. 3) Die Festsetzung der Einzelheiten einer solchen Besteuerung muß wegen der örtlichen Verhältnisse den Gemeinden überlassen bleiben. Dazu ist jedoch erforderlich, daß durch Staatsgesetz eine anderweite Grundlage der gewerblichen Besteuerung geschaffen werde. 3) Außerdem ist es Sache des Staates, die steuerliche Bevorzugung der Genossenschaften aufzuheben und der unmittelbaren und mittelbaren Förderung großkapitalistischen Kleinhandelsbetriebe auch in der Form der Genossenschaften vorzubeugen."

— **Personalien.** Die Aktuare **Engelhardt** in Thorn und **Neumann** in Marienwerder sind zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Landgericht in Graudenz bezw. Konitz ernannt worden.

— **Auf der russischen Grenzkammer** in Czeladz (Gouv. Kielze) ist eine Neuerung in Kraft getreten. Sämmtliche dort die Grenze passirenden Personen müssen auf dem Rückwege nach Preußen ihre in Rußland gemachten Waareneinkäufe dem russischen Grenzbeamten angeben. Diese Angaben werden dann auf einer besonderen Liste vermerkt.

— **Aus dem Reichsgericht.** Wegen versuchter Erpressung und Beleidigung ist am 24. Oktober v. J. vom Landgerichte Thorn die Kellnerin Sofie Berczinski zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Sie steht unter Sittenkontrolle, hatte aber doch ein Verhältniß mit einem Uhrmacher. Dieser lößte dasselbe und verlobte sich später mit einer jungen Dame in einer anderen Stadt. Um sich an ihm zu rächen, schrieb die B. dem Vater der Verlobten einen Brief, in welchem sie ihm allerlei Mittheilungen über seinen zukünftigen Schwiegersohn machte. Darin ist die Beleidigung erblickt worden. — Die Revision der Angeklagten, welche sich nur gegen die Verurtheilung wegen Beleidigung richtete, wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

— **Standesamtsveränderung.** Nachdem die Landgemeinde Korzeniec von dem Amtsbezirk Nessau abgetrennt und mit dem Amtsbezirk Gurske vereinigt worden ist, wird dieselbe vom 1. Februar b. Js. ab auch von dem Standesamtsbezirk Nessau abgetrennt und dem Standesamtsbezirk Gurske einverleibt.

— **Zu dem Kursus für ältere Landwirthe in Danzig** vom 27. Februar **bis** 4. März, von dem wir bereits früher Mittheilung machten, hat nunmehr auch Herr Geheimrath Professor Dr. Märker aus Halle a. S. zwei Vorträge zugesagt: „Ueber Fortschritte des Rübenbaues" und „Neuerungen im Kartoffelbau". Auch sonst hat das Programm des Kursus einige Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Die ausführliche Tagesordnung ist von dem landwirthschaftlichen Institut Königsberg oder der Landwirthschaftskammer in Danzig zu beziehen. An die gleichen Adressen sind auch Anmeldungen zu richten.

— **Für das hiesige Kaiserlich russische Vizekonsulat** ist der gerichtlich vereidete Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache Herr Samuel Streich zum Konsulats-Sekretär ernannt worden.

— **Bei den Untersuchungen der Augen der Schülerinnen in der II. Gemeindeschule** (Bäckerstraße) waren von 530 untersuchten Kindern an Granulose mittelschwer erkrankt 2, leicht erkrankt 23 und verdächtig 15, insgesammt 40, von denen 11 im Krankenhause Behandlung finden sollen. Mit Follicularkatharr und anderen leichten Augenkrankheiten waren 162 Schülerinnen behaftet. Die Zahl der Granulose-Erkrankungen betrug inkl. der verdächtigen Fälle 7,54% und exkl. dieser Fälle 4,71%.

— **Göppingersche Münzsammlung.** Wie es den Anschein hat, wird die Betheiligung an den Spenden zum Ankauf der Göppingerschen Münzsammlung in unserer Stadt eine recht rege sein, so daß mit Sicherheit zu erwarten ist, daß jene Sammlung, ein Produkt 25jährigen Thorner Fleißes und Thorner Gelehrsamkeit, in unserem Orte verbleibt.

Bisher waren im Ganzen eingegangen: 1960,00 Mark,

Fernere Beiträge haben eingesandt bezw. gezeichnet folgende Herren:

Kaufmann Weese:	50,00 Mark,
„ Riefflin	20,00 „
Landrichter Hirschberg	10,00 „
Kaufmann A. Kordes	100,00 „
„ F. Kordes	50,00 „
Landrichter Hirschfeld	30,00 „
Oberlehrer Semrau	10,00 „
Rechtsanwalt Schlee	30,00 „
Stadtbaurath Rehberg-Langfuhr	30,00 „
Summa	2290,00 Mark.

— **Pander-Gastspiel.** Der große, durchschlagende Erfolg, den das Waldau Ensemble mit dem berühmten Komiker Carl Pander aus Hamburg hatte, veranlaßt die Direktion, Sonntag, den 29. Januar noch ein Gastspiel mit Pander hier im Schützenhause zu absolviren. Wir machen heute schon darauf besonders aufmerksam, da es das letzte Mal ist, daß Herr Pander hier auftreten wird. Der Vorverkauf befindet sich in der Konditorei des Herrn Nowak am Markt.

— **Püschels Leipziger Sänger** hatten ihr Publikum gestern ebenso wie in früheren Jahren ziemlich vollzählig versammelt. Neue und allerneueste „Schlager" unter den Vorträgen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, welcher die Sänger zu vielen Zugaben veranlaßte. Besonders der Leiter der Sängergesellschaft Herr F. Püschel scheint bei seinen Zuhörern mit jedem neuen Hiersein beliebter zu werden. — Ein zweiter Liederabend dieser Truppe findet nicht statt.

— **Mit einem interessanten Falle** hatte sich gestern die hiesige Berufungsstrafkammer zu beschäftigen. Wegen Uebertretung des Einfuhrverbotes waren der Rittergutsbesitzer Arthur Probst auf Chelst und der Kaufmann Bernhard Aronsohn aus Lautenburg angeklagt. Probst hatte von der Regierung die Erlaubniß erhalten, Stroh aus Russisch-Polen zum eigenen Wirthschaftsbedarf bis zu einer Menge von 400 Zentnern einzuführen. Als er seinen Bedarf von 200 Ztr. gedeckt hatte, ersuchte ihn der Kaufmann Aronsohn aus Lautenburg, noch weitere 50 Ztr. Stroh aus Rußland zu beziehen und ihm dieses Quantum abzulassen. Das geschah. Der Fall gelangte aber zur Kenntniß der Behörde, welche nun gegen beide einschritt. Sie wurden indessen vom Schöffengericht freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte aber Berufung ein. Die hiesige Strafkammer kam gestern zu dem Urtheil, daß Probst sich der Uebertretung des Einfuhrverbotes schuldig gemacht habe, denn die Erlaubniß zur Einfuhr sei nur für das von ihm selbst gebrauchte Stroh ertheilt worden. Den Kaufmann Aronsohn hielt der Gerichtshof für den Anstifter. Gegen ihn lag noch ein zweiter Fall vor: Im Jahre 1895 hat er Heu aus Rußland eingeschmuggelt. Unter Aufhebung des ersten Urtheils wurden beide Angeklagte für schuldig erachtet und Probst zu einem Tage, Aronsohn zu zwölf Tagen Gefängniß verurtheilt; außerdem hat der erstere 77,10 Mk., der zweite 100 Mk. an die Staatskasse zu entrichten.

— **Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke und dergl.** sind bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung binnen 8 Tagen an die Kämmereikasse zu entrichten.

— **Geschlossen** sind morgen die Bureaus des Magistrats und der Polizeiverwaltung.

— **Die Feuerlöschgebühren** für den letzten Brand gelangen Sonnabend 6 Uhr im Polizeikommissariat zur Auszahlung.

— **Eine arge Messerstecherei** fand in der letzten Nacht in dem Gasthause zur Stadt Krakau am Neust. Markt statt, so daß Polizei und Militär-Patrouille einschreiten mußten. Die Veranlassung dazu gab eine Dirne und deren Zuhälter. Beide sind so zugerichtet, daß ihre Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte.

— **Steckbrieflich verfolgt** werden der Schiffsgehilfe Leonhard Schwichowicz aus Thorn wegen falscher Anschuldigung, und der Arbeiter Zachäus Wlodarski aus Rudinkowo, der eine Gefängnißstrafe verbüßen soll.

— **Gefunden** 1 Pincenez in der Mellienstraße und ein Liederbuch in der Bromberger Straße.

— **Verhaftet** 6 Personen.

— **Temperatur um 8 Uhr Morgens:** 2 Grad Kälte, Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel** 2,28 Meter.

Wasserstand der Weichsel bei Warschau nach telegraphischer Meldung heute 1,80 Mtr.

Culmsee, 24. Januar. Zum Rendanten der vereinigten Ortskrankenkasse hat der Vorstand den pensionirten Gendarm Kuhlmann mit einem jährlichen Gehalt von 600 M. gewählt.

Aus dem Kreise, 25. Januar. Der Gutsbesitzer Hellwig zu Altau ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Bösendorf auf den weiteren Zeitraum von sechs Jahren ernannt worden. Es sind ferner bestätigt worden: Der Rechnungsführer Arthur Mowitz zu Gronowo als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Gronowo, (M. ist zugleich Amtsvorsteher- und Standesbeamten-Stellvertreter), der Administrator Löwe zu Dreilinden als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Dreilinden, der Inspektor Paul Koch zu Wytrembowitz als Gutsvorsteher-Stellvertreter zu Wytrembowitz, der Militäranwärter Konstantin Schütz zu Mocker als Amtsdiener für den Amtsbezirk Mocker und der Schmied Wilhelm Rexin zu Grzywna als Amtsdiener für den Amtsbezirk Sternberg.

Kleine Chronik.

* **Das Kaiserpaar** hat am Mittwoch anläßlich der Wiederkehr des Hochzeitstages der Kaiserin Friedrich Glückwünsche in den herzlichsten Worten nach Bordighera, wo bekanntlich die verwittwete Kaiserin augenblicklich weilt, gesandt.

* **Berliner Kalauer.** Die Frage, weshalb Berlin noch ohne Stadtoberhaupt ist, wird jetzt auch vielfach in Gesellschaften erörtert. Auch neulich ließen sich bei solcher Gelegenheit, so erzählt das „Berl. Tagebl." verschiedene Herren diesen Gesprächsstoff nicht entgehen. Nur einer der Gäste betheiligte sich an der Erörterung der schwebenden Frage nicht, warf aber schließlich die Bemerkung hin: „Ich findees sehr erklärlich, daß die Bestätigung noch nicht erfolgt ist." Allgemeines Staunen folgte diesen Worten. Erwartungsvoll wandte man sich dem Sprecher zu, in dem man plötzlich einen „Wissenden" zu sehen vermeinte, und fragte ihn, worin er die Erklärung finde. „Die Sache ist furchtbar einfach," erwiderte er. „Die Erklärung bildet der milde Winter. Da brauchen wir doch keinen — Kirschner." Au!

* **Ein logischer Kopf.** Englische Blätter erzählen eine gute Geschichte von einem amerikanischen Soldaten, der nach einer schweren Typhuserkrankung in eine todtähnliche Erstarrung fiel und wirklich für todt erklärt wurde. In der Nacht vor dem für seine Beerdigung festgesetzten Tag kam er wieder zum Bewußtsein und kroch aus seinem Sarge heraus. Wärter stürzten herbei, Reizmittel wurden angewandt und der Scheintodte war bald wieder ganz lebendig. In der Erzählung seiner Erlebnisse versicherte er seinen Zuhörern, als er zu sterben schien, habe er ganz angenehme Empfindungen gehabt; als er aber langsam wieder zum Bewußtsein kam, habe er gleich gewußt, daß er nicht todt sei, da er kalte Füße gehabt und hungrig gewesen sei. — „Wie meinen Sie das?" fragte einer der Umstehenden. — „Ganz einfach", war die Antwort, „ich wußte wohl, wenn ich im Himmel wäre, würde ich nicht hungrig sein, und wäre ich in der Hölle, würde ich keine kalten Füße haben."

* **„Königliche Hoheit haben geruht".** Der „Würzburger Generalanzeiger" erzählt folgendes Geschichtchen: „Ein bekannter Herr hatte schon geraume Zeit Sehnsucht nach einem bayerischen Orden. Nach mannigfachen Bemühungen erhielt er endlich einen solchen, und zwar — was lange währt, wird gut! — gleich einen „Michel" besserer Güte. Er fahr nach München, um beim Rezenten seinen unterthänigen Dank für die Auszeichnung abzustatten. „Königliche Hoheit haben geruht," . . . . wollte er in der Audienz seinen Spruch beginnen. „O, mein lieber X.," unterbrach ihn der Rezent, „ich hätte schon geruht, wenn Sie nur geruht hätten!"

Neueste Nachrichten.

Bromberg, 25. Januar. Die Handelskammer hat 500 M. zu den Vorarbeiten für die Ostlinie des Großschiffahrtweges Berlin-Stettin bewilligt.

Berlin, 25. Januar. Der unter sehr zahlreicher Betheiligung der Delegirten der Fischereivereine aus allen Theilen Deutschlands hier heute abgehaltene allgemeine deutsche Schiffertag beschloß einstimmig die Begründung eines Schifferbundes, welcher ganz Deutschland umfassen und seinen Sitz in Berlin haben, ferner alle wirthschaftlichen Interessenten auf dem Gebiete der Binnenschiffahrt zur Vertretung der Gesammtinteressen des ganzen Schifferstandes zusammenschließen soll.

Kopenhagen, 25. Januar. Der Minister des Innern brachte heute im Parlamente eine Eisenbahnvorlage ein, worin insgesammt 35 Millionen Kronen gefordert werden, unter anderem für den Bau einer Eisenbahnbrücke über den kleinen Belt, für Herstellung eines Doppelgeleises auf der Insel Fünen, sowie für große Bahnhofsanlagen in Kopenhagen, Korsör und Aarhus.

Rom, 25. Januar. Das Haupt der Familie Bonaparte, Carlo Bonaparte, liegt im Sterben.

27. Januar.	Sonnen-Aufgang	7	Uhr	51	Minuten.
	Sonnen-Untergang	4	„	35	„
	Mond-Aufgang	5	„	42	„
	Mond-Untergang	7	„	46	„

Tageslänge
8 Stund. 44 Minut., Nachtlänge 15 Stund. 16 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Januar **Fonds:** fest.

	26. Jan.	25. Jan.
Russische Banknoten	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	215,95	216,05
Oesterr. Banknoten	169,50	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	93,30	93,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,50	101,70
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,50	101,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	93,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,60	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	89,90	90,10
do. „ 3½ pCt. do.	99,25	99,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,50	99,40
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,30	100,30
Türk. Anl. C.	28,05	27,70
Italien. Rente 4 pCt	94,50	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,75	91,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,50	199,00
Harpener Bergw.-Akt.	183,50	182,70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,50	127,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	83¼	82½
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	60,10
„ „ „ 70 M. St.	40,30	40,60

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 26. Januar.

Loco cont. 70er	39,50 Bf.,	38,60 Gd.	—,—	bez.
Jan.	40,00 „	38,00 „	—,—	„
Febr.	41,50 „	38,30 „	—,—	„

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.

Berlin, 25. Januar.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

345 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Bullen: gering genährte 47—50 M.; Färsen und Kühe: mäßig genährte Kühe und Färsen 47—48 M., gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.; 2085 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—74 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 64—69 M., geringe Saugkälber 56—62 M., ältere gering genährte (Fresser) 40—45 M.; 1583 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 62 M., ältere Masthammel 54—58 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48—52 M.; 8535 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54 M, fleischige 52—53 M., gering entwickelte 50—51 M., Sauen 48—50 M.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 25. Januar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 747 bis 777 Gr. 161—164 M., inländ. bunt 740—766 Gr. 158—160 M., inländ. roth 740—766 Gr. 158 bis 160 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 682—726 Gr. 138 bis 142 M.

Gerste: inländ. große 680—690 Gr. 133—145 M.

Hafer: inländischer 122—126 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 3,90—4,17½ M., Roggen- 4,25 M.

Ball-Artikel

nur beste Qualitäten billigst!

Rabatt-Sparbücher. — Feste Preise.

Alfred Abraham

Breitestraße 31. Thorn. Breitestraße 31.

Glacee-Handschuhe,
weiß und farbig, für Damen, 3 und 4 Knopf, beste Leder-Qualität, Paar 2.50, 2.—, 1.75, 1.50 Mark.
Parthie-Qualität Paar **95** Pfg.
Für Herren Paar 2.75, 2.50, 2.—, 1.50 Mark.

Ball-Handschuhe,
16 u. 20 Knopf, Paar 2. 1.50, 1 Mk., **75, 60, 50** Pf.
4 und 6 Knopf, Paar 70, 45, **20, 16** Pf.

Ball-Strümpfe,
echtschwarz, Paar 60, 40, 30, 25 Pf.
ballfarbig (roth, rosa, creme ꝛc.) Paar **25** und **15** Pf.

Herren-Cravatten.
Elegante Neuheiten!
Battist, gestickt, 30 und 20 Pf., weiß 20, 12, 8, 4 Pf.

Herren-Wäsche.
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden, Chemisettes.

Corsetts.
Elegante Façons, tadelloser Sitz.

Ball-Echarpes
in Wolle und Seide in reichster Auswahl, neueste Farbenstellungen.

Fächer.
Straußfeder 4, 2.75, 2.25 Mk. Federfächer, ballfarbig, **90** und **60** Pfg.

Ball-Garnituren.
Blumen und Federn, einzeln und fertig garnirt.

Masken-Artikel.
Lahnband, Stück von **10** Pf., Gold- u Silberschnur ꝛc. Sterne, Schellen, Münzen, Flitter ꝛc.

Tarlatane
mit Goldfäden in allen Lichtfarben; glatter Tarlatan, 100 cm breit, Meter **18** Pf.

Gesichtsmasken,
Atlas in all. Farben, f. Herren 20 Pf., f. Damen **15** Pf.

Atlas und Seidenstoffe,
neueste Farben, Meter 1,90 und 90 Pf., Masken-Atlas Meter **35** Pfg.

Sammet und Plüsch. Schleifen und Jabots.

Seidenbänder und Schärpen.
Größte Auswahl in allen Breiten und Farben, Atlas, Rips, Moirée ꝛc.

Spitzen.
Valenciennes-, Tüll- und Spachtel-Spitzen. Spitzen- und Stickerei Stoffe.

Schleiertülle,
glatt und gemustert, weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen.

Crêpes und Garnirstoffe.
Crêpes, Chiffon, glatt und gewellt, alle Garnirfarben für Ball- u. Gesellschafts-Zwecke, mit u. ohne Flitterbesatz.

Alle Schneiderei-Zuthaten.

Grösste Auswahl nur guter Waaren!

Donnerstag, den 2. Februar 1899
im grossen Saale des Artushofes

Lieder- und Duetten-Abend

von

Anna und Eugen Hildach

(Begleitung: Herr Carl Harenberg).

PROGRAMM:

1. Duette für Sopran und Bariton:
   a) Still wie die Nacht . . . . Carl Goetze.
   b) Abschied . . . . }
   c) Zwiegespräch . . . . } Ferdinand Hiller.
2. Archibald Douglas:
   (Ballade für Bariton) . . . . Carl Loewe.
3. Gesänge für Sopran:
   a) Ich liebe Dich . . . . }
   b) Der Kuss . . . . } Ludwig v. Beethoven.
   c) Heimlicher Liebe Pein . . . . }
   d) Unbefangenheit . . . . } Carl Maria v. Weber.
   e) Der kleine Fritz an seine Freunde . . . }
4. Gesänge für Bariton:
   a) Ballade des Harfners . . . . }
   b) Die rothe Hanne . . . . }
   c) Venetianisches Lied . . . . } Robert Schumann.
   d) Aufträge . . . . }
5. Gesänge für Sopran:
   a) Der Tod das ist die kühle Nacht . . . . }
   b) Dort in den Weiden . . . . } Johannes Brahms.
   c) Dat Oog } in plattdeutscher Mundart . Eugen Hildach.
   d) Still min Hanne } . Carl Reinecke.
   e) Up wat? } . Adolph Lorenz.
6. Duette für Sopran und Bariton:
   a) Altdeutscher Liebesreim . . . . }
   b) Sei nur ruhig lieber Robin . . . . } Eugen Hildach.
   c) Abschied der Vögel . . . . }

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk., unnumm.** und Stehplätzen à **1,50 Mk.** u. Schülerkarten à **1 Mk.** in der Buchhandl. von **Walter Lambeck.**

Vorläufige Anzeige.

Circus Wwe. B. Bauer

Schul- und Kunstreiter-Gesellschaft ersten Ranges.

50 Personen. 32 Pferde. Dressirte Bären und Hirsche.

Dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend erlaube mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich im Laufe der nächsten Woche mit einer aus den hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen bestehenden Gesellschaft hier eintreffen werde und einen Cyclus von Vorstellungen in dem zum Circus umgebauten Saale des

Volksgarten-Etablissements

eröffnen werde. Gestützt auf die Gunst und das hohe Vertrauen des hochgeehrten Publikums von Thorn und Umgebung wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch mustergiltige Leistungen dasselbe auch hier zu erwerben, wie es mir bisher in so reichem Maaße in Großstädten Europa's zu Theil geworden ist.

Näheres später durch Annoncen und Plakate.

Hochachtungsvoll
Die Direktion Wwe. B. Bauer.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs **Freitag, den 27. Januar d. Js.** sind die Bureaux der Magistrats- und Polizei-Verwaltung geschlossen.

Thorn, den 26 Januar 1899.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 24. Januar 1899.
Der Magistrat.

Die **allerneuesten** Romane bei einer Ausgabe **von nur $3\frac{1}{3}$ Pfennig pro Tag** sofort nach Erscheinen lesen zu können, wird durch Benutzung meiner Leihbibliothek ermöglicht.

Thorn.
Justus Wallis.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm. Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commiss.

Mk. 20000

auf pupillarisch sichere Hypothek **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Mk. 28500

$4\frac{1}{2}$ % sichere Hypothek **zu cediren gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle.

Kernfettes Fleisch

offerirt die Roßschlachterei
Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir **2 Eber zum Decken** fremder Sauen stehen. Habe auch **guten Lehm** zu verkaufen.

Thomas Miliwek, Böckenhof., Col. Weißhof.

Helle Wollstoffe u. Seidenstoffe

zu Gesellschaftskleidern

wie

schwarze und farbige

Seidenstoffe

wegen Aufgabe dieser Artikel zu enorm billigen Preisen.

S. David.

Breitestraße 14. ✲ Breitestraße 14.

Ziegel!

Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorn's **geschlossenen Ring nicht angehöre.**

Ich offerire meine

Gremboczyner Ziegel

in anerkannt vorzüglicher Qualität

nach wie vor

zu mässigen Preisen.

Bernhard Schwersenz, Inowrazlaw.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke und Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apoth.

Unwiderruflich bis 31. Januar d. J.

dauert der **große Ausverkauf** des seit 33 Jahren bestehenden Geschäfts von **J. Keil, Thorn, Seglerstr. 30,** daher werden die noch großen Vorräthe in besseren **Besätzen, Kleiderknöpfen, Futtersachen,** sowie **sämmtliche Strickwolle, Tricotagen** und **alle anderen Sachen** zu wesentlich **billigeren** Preisen wie bisher täglich von 8—1 Uhr und von 2—8 Uhr verkauft.

S. Mosse.

Auch wird das ganze Lager zum Weiterführen mit Einrichtung und Laden sofort verkauft, daher gute Gelegenheit zur Etablirung.

Straßburger
Gänseleberpastete

Ersatz für Gänseleberpastete, à Pfund Mark 4,00 im Ausschnitt,
Braunschweiger Cervelatwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Thüringer Rothwurst, Frankfurter Würstchen, feinsten Räucherlachs, **Kieler Sprotten u. Flundern,** prima Oder-Neunaugen **feinste Delikatessheringe**
empfiehlt **A. Kirmes.**

Gremboczyner Molkerei-Butter,
täglich frische Sendung,
empfiehlt **A. Kirmes.**

Schiffsjungen

für lange Reisen nach dem Süden **gesucht.** Mittel z. seegemäßen Ausrüstung erforderlich.
M. Glöde, Hamburg, Vorsetzen 35.
Abgelegtes Steuermannsexamen berechtigt zum einjährigen Dienst bei der Kaiserlichen Marine bei freier Station. (t

---

Für mein Eisengeschäft suche einen

Lehrling.

J. Wardacki, Thorn.

Ordentliche Arbeitsburschen

werden verlangt
S. Wiener, Schuhfabrik.

Eine kräftige Amme
sowie eine Kinderfrau und mehrere Mädchen empfiehlt Miethsfrau **Drazkowska, Gerberstraße 27**

Aufwärterin verlangt Breitestraße 9.

Theater in Thorn.

(Schützenhaus.)

Sonntag, d. 29. Januar 1899:

Letztes Gastspiel
des berühmten Komikers
Carl Pander.

Vorverkauf in der Conditorei **Nowak.**

Donnerstag, den 2. Februar findet im Saale des **Viktoriagartens** ein

Bazar

für die hiesigen **grauen Schwestern** statt.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, dieselben sind nach dem **Pfarrhause** des Herrn Pfarrer **Schmeja** zu senden, Donnerstag, den 2. Februar, von 11 Uhr ab nach dem **Viktoriagarten.**

Von 4 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 21 Infanterie-Regiments.
Entree 25 Pf. Kinder frei.

Möblirtes Zimmer,
Kab. m. Burscheng., pt., Culmerstr. 11 z. verm.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 27. Januar 1899:

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evangel. luth. Kirche.
Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr: Kaisersgeburtstagsfeier.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: Festpredigt, $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.